Lebenshaus Schwäbische Alb
Gemeinschaft für soziale Gerechtigkeit, Frieden & Ökologie e.V.
Rundbrief #121
31. Jahrgang | Juni 2024

Liebe Freundinnen und Freunde,

Ende April legte das Stockholmer Friedensforschungsinstitut (Sipri) seinen Jahresbericht 2023 vor und stellt darin fest, dass die Länder weltweit so viel für ihr Militär ausgegeben haben, wie nie zuvor. Mit 2.443 Milliarden US-Dollar wurde ein neuer, düsterer Rekordwert der Militärausgaben erreicht. Das ist ein Anstieg von 6,8 Prozent im Vergleich zum Vorjahr. Die USA bleiben bei diesem Rüstungswahnsinn mit einer Summe in Höhe von 916 Mrd. US-Dollar mit weitem Abstand das führende Land. Auf Platz zwei steht China (schätzungsweise 296 Mrd. US-Dollar), gefolgt von Russland (schätzungsweise 109 Mrd. US-Dollar). Mit 1.341 Mrd. US-Dollar gaben die NATO-Staaten mehr als die Hälfte aller Militärausgaben aus – und mehr als das 12-fache des russischen Militäretats. Die deutschen Militärausgaben lagen bei rund 67 Mrd. US-Dollar und damit immerhin neun Prozent höher als 2022. Seit 2014 haben sich Deutschlands Ausgaben für das Militär um 48 Prozent erhöht.

Natürlich muss angesichts dessen, dass die westlichen Staaten und ihre Verbündeten - ein Siebtel der Weltbevölkerung - für rund zwei Drittel der globalen Militärausgaben verantwortlich sind, die Frage gestellt werden, gegen wen eigentlich immer weiter aufgerüstet werden soll. Welchen Interessen dient dieser Rüstungswahnsinn? Eigene geopolitische Interessen spielen jedenfalls eine herausragende Rolle, gigantische Gewinne der Rüstungsindustrie eine weitere.

Auf dem Weg zu der von Verteidigungsminister Boris Pistorius (SPD) ausgerufenen deutschen „Kriegstüchtigkeit“ hat der Bundestag am 25. April 2024 mit den Stimmen einer ganz großen Koalition die Einführung eines jährlichen „Veteranentags“ beschlossen, um den Einsatz und den Dienst aktiver und ehemaliger Soldaten der Bundeswehr seit 1955 zu würdigen. Alle Bundestagsfraktionen stimmten dafür, nur die Gruppe „Die Linke“ dagegen. Das „Bündnis Sarah Wagenknecht“ beteiligte sich weder an der Aussprache noch an der Abstimmung. Dieser neue „Heldengedenktag“ soll künftig jedes Jahr am 15. Juni begangen werden. Pistorius (SPD) lobte: „Dieser parteiübergreifend verabschiedete Antrag verleiht dem nationalen Veteranentag eine besondere, eine nationale, eine emotionale Strahlkraft.“

Bei ihrem Bundesparteitag Anfang Mai hat sich die CDU dafür ausgesprochen, die 2011 ausgesetzte Wehrpflicht wegen der angeblichen Bedrohung aus Russland wieder in Kraft zu setzen. „Wir werden die Aussetzung der Wehrpflicht schrittweise zurücknehmen“, hieß es in einem Antrag für das Grundsatzprogramm, dem die Delegierten der Partei mit großer Mehrheit zustimmten. Demnach will die CDU ein „verpflichtendes Gesellschaftsjahr“ einführen, das Frauen und Männer auch als Dienst bei der Bundeswehr ableisten können. Kommentar Boris Pistorius (SPD): „Ich freue mich, dass die Union auf einem ähnlichen Weg unterwegs ist, wie ich das bis jetzt erarbeitet habe.“ Das Aussetzen der Wehrpflicht bezeichnet er als Fehler.

Aus dem Inhalt

- **Nachrichten**
- **Wie wäre das eigentlich vor 40 Jahren gewesen?**
- **Nein, meine Söhne geb‘ ich nicht**
- **Glückssüchtig: „Ich werde kein Soldat!“**
- **Klimatragödie in Rio Grande do Sul**
- **Die Rückkehr zum menschlichen Maß**
- **Das Friedensgebot des Grundgesetzes entfalten**



Kriegsdienstverweigerung ist kein Verbrechen, sondern ein Menschenrecht. Kundgebung am ‚Tag der Menschenrechte‘ im Dezember 2023 in Berlin für alle, die den Kriegsdienst verweigern oder desertieren.

„Das Wesen des Krieges ist der Tod“

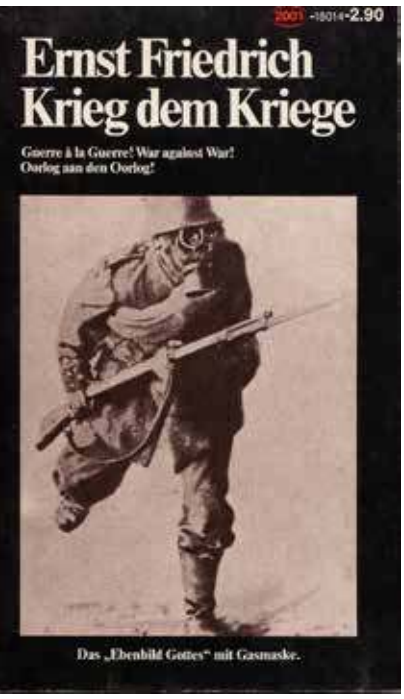
Ich finde es, gelinde gesagt, unerträglich, welcher Kriegs-Zeitgeist inzwischen auch in Deutschland eingezogen ist. Die Einführung eines „Veteranentages“ und das Trommeln für mehr „Kriegstüchtigkeit“ sind Beispiele für eine konsequente Fortschreibung auf dem Weg in den Militarismus. Die Wiedereinführung einer

Weitere Infos auch unter
www.lebenshaus-alb.de

Kriegsdienstpflicht wäre da nur folgerichtig. Wie bereits öfter in der deutschen Geschichte sollen heute „die Uniform, das Prinzip von Befehl und Gehorsam, die Ausbildung zum Töten, die Wehrertüchtigung und der Weg in verordnete Unmenschlichkeit … mehr als je zuvor zu Leitbildern erhoben werden“, stellt der Friedensforscher und Verleger Helmut Donat treffend fest.

Die Militarisierung der Außenpolitik geht einher mit einer innergesellschaftlichen Militarisierung. In Politik und Medien wird uns in vielfältiger Weise vermittelt, dass Gewalt alternativlos tauglich sei, um Konflikte zu lösen. Statt Bemühungen in den Mittelpunkt zu stellen, um mit Russland auf einen Weg der Entspannung zu kommen, wird der Krieg für praktisch unausweichlich erklärt, und entsprechend seine Vorbereitung als einzig sinnvolles Handeln dargestellt. Auf militärische Stärke setzen, statt auf Diplomatie, Eskalation statt Deeskalation und zivile Konfliktbearbeitung.

In Bezug auf den Krieg in der Ukraine wird leichtfertig für die Lieferung von immer mehr Munition und Waffen getrommelt, und es wird immer weiterer Eskalation das Wort geredet. „Die fantastischen Reden deutscher Bellizisten um Hofreiter, Strack-Zimmermann oder Wadepuhl und GameChanger-Propheten sind schlicht unverantwortlich, gegenüber den Menschen in der Ukraine - und eine Irreführung gegenüber der deutschen Öffentlichkeit“, so der Journalist Eric Bonse in seinem EU-Blog aus Brüssel. „Sie sind deswegen unverantwortlich, weil sie das Leid verlängern und intensivieren, nachdem schon weit über 500.000 Tote und Verletzte im Ukraine-Krieg zu beklagen sind. Es gehört zur Verantwortungsethik, dass man nicht sehenden Auges oder sogar blind, auf eine Eskalation des Blutzolls setzt, obwohl man weiß, dass das gewünschte Ziel nicht erreicht werden kann!“



1924 veröffentlichte der Pazifist Ernst Friedrich mit „Krieg dem Kriege“ eines der bis heute wichtigsten Anti-Kriegsbücher. Mit Bildern aus dem Ersten Weltkrieg zeigt es die Schrecken eines Krieges. Für mich nur schwer auszuhalten sind die drastischen Abbildungen der zerstörten Gesichter von Soldaten. „Ernst Friedrich hat mir die Augen für die furchtbarste aller Seuchen, für den großen Verkrüppler, den sinnlosen Vernichter Krieg geöffnet“, hat der Zukunftsforscher Robert Jungk dieses Buch kommentiert. Ich weiß, der Wunsch ist unrealistisch, aber „Krieg dem Kriege“ müssten diejenigen erst einmal auf sich wirken lassen, die so leichtfertig in Medien und Talkshows aus sicherer Entfernung die Lieferung von immer mehr Waffen und damit den Krieg befördern.

Oder sie sollten dem US-amerikanischen Journalisten, früheren langjährigen Auslandskorrespondenten der *New York Times* und Pulitzer-Preisträger Chris Hedges zuhören, der jahrzehntelang aus Kriegsgebieten berichtete. Im Schlusskapitel seines 2023 erschienen Buches „The Greatest Evil Is War“ schreibt er: „Ich trage den Tod in mir. Den Geruch von verwesten und aufgedunsenen Leichen. Die Schreie der Verwundeten. Die Schreie der Kinder. Den Klang der Schüsse. Die ohrenbetäubenden Explosionen. Die Angst. Den Gestank von Kordit. Die Demütigung, die entsteht, wenn man sich dem Terror ergibt und um sein Leben bettelt. Der Verlust von Kameraden und Freunden. Und dann die Nachwirkungen. Die lange Entfremdung. Die Gefühllosigkeit. Die Albträume. Den Schlafmangel. Die Unfähigkeit, sich mit allen Lebewesen zu verbinden, selbst mit denen, die wir am meisten lieben. Das Bedauern. Die Absurdität. Die Verschwendung. Die Sinnlosigkeit. Nur die Gebrochenen und Verstümmelten kennen den Krieg. Wir bitten um Vergebung. Wir suchen Erlösung. Wir tragen dieses schreckliche Kreuz des Todes auf dem Rücken, denn das Wesen des Krieges ist der Tod, und die Last des Krieges gräbt sich in unsere Schultern ein und frisst unsere Seelen auf. … Er verlässt uns nie“.

Kriegsdienstverweigerung in Deutschland

Wo es Kriege gibt, gibt es immer auch Menschen, die sich dem Krieg und der Kriegsmaschinerie widersetzen. Kriegsdienstverweigerung ist ein wichtiger Baustein, um Krieg, Tod und Zerstörung zu überwinden. Seit 1982 wird jedes Jahr am 15. Mai der Internationale Tag der Kriegsdienstverweigerung begangen - ein Tag, um diejenigen zu ehren, die sich dem Krieg widersetzt haben und sich ihm noch immer widersetzen, vor allem durch die Weigerung, in den militärischen Strukturen mitzuwirken. Ein Tag, an dem weltweit Aktionen gegen Wehrpflicht, Militär und Zwangsdienste durchgeführt werden.

In Deutschland ist Kriegsdienstverweigerung etwas in den Hintergrund getreten, seit die allgemeine Wehrpflicht 2011 ausgesetzt worden ist. Seither gibt es in erster Linie aktive Soldatinnen und Soldaten sowie – gerade in zunehmender Zahl - Reservisten, die verweigern. Aber es gibt auch Ungediente, die verweigern wollen.

In den letzten Jahren der Wehrpflicht war es nicht viel mehr als eine Formalie, zu verweigern und statt Wehr- einen Zivildienst zu machen. Doch Jahrzehnte davor wurde es Generationen von jungen Männern in der Bundesrepublik ziemlich schwer gemacht, ihr Grundrecht auf Kriegsdienstverweigerung in Anspruch zu nehmen. Sie mussten sich Verfahren zur Überprüfung ihrer Gewissen unterwerfen, die sich mit dem Begriff „Gewissensinquisition“ treffend charakterisieren lassen. Hunderttausende Kriegsdienstverweigerer kamen nicht zu ihrem Recht, weil ihr Antrag abgelehnt wurde. Begleitet war die Missachtung des Grundrechtes auf Kriegsdienstverweigerung von ständigen Diffamierungen und Vorwürfen der Drückebergerei. Und in der DDR konnte der Militärdienst überhaupt nicht verweigert werden. Stattdessen war die Ableistung des Wehrdienstes ohne Waffe als Bausoldat möglich. Totalverweigerer, die auch den Ersatzdienst als Bau-

soldat ablehnten, mussten meistens eine längere Inhaftierung auf sich nehmen – wie das im westlichen Teil Deutschlands bei Totalverweigerern ebenfalls nicht selten der Fall war.

Auf unserer 2021 gestarteten Website „Kriegsdienstverweigerung. Unsere Geschichten“ (https://www.kriegsdienstverweigerer-geschichten.de/) befinden sich inzwischen 16 persönliche Geschichten von Kriegsdienstverweigerern aus der früheren Bundesrepublik und fünf von Wehr- und Waffendienstverweigerern aus der DDR. Dadurch ist ein buntes Bild ganz verschiedenartiger Erfahrungen zusammengekommen. Wir laden dazu ein, den ein oder anderen Bericht zu lesen.

Dem Krieg das „Kanonenfutter“ entziehen!

„Gerade in Kriegszeiten wird das Recht auf Kriegsdienstverweigerung von den Herrschenden in Frage gestellt“, sagt Rudi Friedrich vom Kriegsdienstverweigerungs-Netzwerk Connection e.V. „Sie fordern Loyalität und unbedingten Gehorsam für ihre Ziele. Kriegsdienstverweigerer werden als Verräter gebrandmarkt. So wird die Entscheidung der Verweigerer, sich nicht an den Verbrechen eines Krieges zu beteiligen, zu einem Schritt, der höchsten Mut erfordert.“

Da die Ukraine das Menschenrecht auf Kriegsdienstverweigerung nicht anerkennt, werden dort Kriegsdienstverweigerer strafrechtlich verfolgt oder auch zwangsrekrutiert und an die Front geschickt. Obwohl die Landesgrenzen für alle wehrfähigen Männer zwischen 18- und 60 Jahren geschlossen wurden, sind Hunderttausende ukrainischer Männer vor dem Kriegsdienst ins Ausland geflohen, rund 325.000 alleine in die EU. Viele verstecken sich auch im Land selbst. Inzwischen ist Kiew dringend auf neue Soldaten angewiesen, da einerseits Hunderttausende getötet oder verletzt wurden, andererseits schon lange der Strom der Freiwilligen versiegt. Deshalb erhöht die Regierung nun mit einem neuen Mobilisierungsgesetz den Druck auf die Ukrainer im Aus- und Inland. Um sie aus dem Ausland zur Rückkehr zu zwingen, verweigert ihnen die Ukraine die Verlängerung von Personalpapieren im Ausland. Und der wehrpolitische Sprecher der CDU, Roderich Kiesewetter, möchte ukrainischen Männern das Bürgergeld kürzen, wenn sie sich nicht beim heimatlichen Militär melden. Polen, Litauen und Lettland haben angekündigt, deren Rückkehr in die Ukraine zu unterstützen.

Auch aus Russland haben mindestens 250.000 Militärdienstpflichtige seit Beginn des Krieges gegen die Ukraine das Land verlassen und suchen Schutz in anderen Ländern. Und schätzungsweise 22.000 belarussische Militärdienstpflichtige haben ihr Land verlassen, weil sie sich einer möglichen Beteiligung am Krieg in der Ukraine entziehen wollen.

Kriegsdienstverweigerung ist kein Verbrechen, sie ist vielmehr ein Menschenrecht. Deshalb haben wir als *Lebenshaus Schwäbische Alb e.V.* in einem Bündnis von 35 Organisationen zum Internationalen Tag der Kriegsdienstverweigerung zu einer Aktionswoche zum Schutz für all diejenigen aufgerufen, die in Russland, Belarus und der Ukraine den Kriegsdienst verweigern (siehe Aufruf: https://ogy.de/a9lg). Rund um den



Ein russischer und ein ukrainischer Verweigerer zerbrechen die Gewehre, Frankfurt am Main, 15.5.24.

Tag der Kriegsdienstverweigerung gab es über 30 Aktionen in Deutschland und Proteste in verschiedenen weiteren Ländern, darunter Litauen, der Türkei, Italien, Großbritannien und Österreich, mit denen wir echten Schutz für alle gefordert haben, die sich dem Krieg verweigern. Kriegsdienstverweigerung ist ein Menschenrecht, gerade auch im Krieg. Verfolgte Männer und Frauen, die den Kriegsdienst verweigern oder desertieren, brauchen Asyl!

Hier und heute sollten wir uns jeder Militarisierung entgegenstellen, Kriegsdienstverweigerer und Deserteure aller Kriegsparteien unterstützen, dafür sorgen, dass sie in unserem Land Schutz und eine Perspektive finden. Der Krieg ist ein Verbrechen an der Menschheit. Diesen nicht zu befeuern, sondern zu sabotieren, das halte ich für angemessen!

Euer / Ihr



Michael Schmid

Bitte um Unterstützung

1993 haben wir unseren Verein gegründet, um damit für eine weltweite friedliche, soziale gerechte und umweltverträgliche Entwicklung einzutreten. Wir sind heute wie zu Beginn unserer Vereinsgeschichte der Überzeugung, dass diese Ziele gefördert werden müssen. Seit über 30 Jahren tragen wir unseren Teil dazu bei. Gerne möchten wir unsere Arbeit für Gerechtigkeit, Frieden und Ökologie so engagiert wie bisher fortsetzen können. Damit uns das gelingt, bitten wir um Unterstützung unseres Engagements - gerne mit einer Einzelspende oder gar einer regelmäßigen Spende oder einer Fördermitgliedschaft.

Herzlich bedanken wollen wir uns bei allen, die unsere Arbeit unterstützen!

Nachrichten aus dem Lebenshaus

Einladung zur 12. Tagung im Herbst 2024

Für dieses Jahr laden wir zur zwölften Tagung „'We shall overcome!' Gewaltfrei aktiv für die Vision einer Welt ohne Gewalt und Unrecht" ein, die am 19. Oktober 2024 stattfinden wird.

Wir freuen uns sehr, dass wir folgende Referierende gewinnen konnten, anhand ihrer persönlichen Lebensgeschichte über ihr Engagement zu berichten:

Jürgen Grässlin, ist laut SPIEGEL (1/2023) der „bekannteste Pazifist und Rüstungsgegner des Landes"; er ist u.a. Sprecher der Kampagne „Aktion Aufschrei – Stoppt den Waffenhandel!", Bundessprecher der Deutschen Friedensgesellschaft – Vereinigte KriegsdienstgegnerInnen (DFG-VK), Aktivist der Kritischen Aktionär*innen Daimler und Heckler & Koch sowie Vorsitzender des RüstungsInformationsBüros (RIB e.V.); er ist Autor zahlreicher kritischer Sachbücher über Rüstungsexporte sowie Militär- und Wirtschaftspolitik, darunter internationale Bestseller. Mit seinem aktuellen Buch „Einschüchtern zwecklos. Unermüdlich gegen Krieg und Gewalt – was ein Einzelner bewegen kann" ist er seit 2023 auf Lesereisen. 2024 verfasst er gemeinsam mit Konstantin Wecker ein Mutmachbuch. Die Jahrzehnte währenden Versuche von Rüstungs- und Automobilkonzernen, ihn in seiner Konzernkritik mundtot zu machen, scheiterten allesamt.

Leo Ensel, „Look at the other side!", ist Konfliktforscher und interkultureller Trainer mit zahlreichen Trainings in Ländern des „Postsowjetischen Raums und Mittel-/Ost-Europa", diverse Veröffentlichungen zu den Themen „Angst und atomare Aufrüstung", zur Sozialpsychologie der deutschen Wiedervereinigung sowie Studien über die Deutschlandbilder im postsowjetischen Raum; im Neuen West-Ost-Konflikt gilt sein Hauptanliegen der Überwindung falscher Narrative, der Deeskalation und der Rekonstruktion des Vertrauens; seit März 2014 schreibt er Essays mit dem Ziel der Verhinderung eines neuen Kalten Krieges und zur Rekonstruktion des Gorbatschow'schen „Gemeinsamen Europäischen Hauses". Er traf sich mit Michail Gorbatschow und mit Stanislaw Petrow („Der Mann, der die Menschheit vor der atomaren Katastrophe bewahrte").

Michael Schmid und **Katrin Warnatzsch** werden in einem Beitrag „Aktiv für soziale Gerechtigkeit, Frieden und Ökologie: *Lebenshaus Schwäbische Alb*" Einblicke in die über 30-jährige Geschichte des Vereins geben.

Wie bei allen vorangegangenen elf Tagungen werden **Gabriele Lang** und **Bernd Geisler** wieder das Tagungsprogramm musikalisch bereichern.

Zu dieser zwölften Tagung sind Menschen eingeladen, die sich ermutigen lassen wollen in ihrem eigenen Engagement für eine gerechtere, friedvollere und zukunftsfähige Welt. Unter anderem wird nach den Vorträgen Gelegenheit zum Austausch sein.

Das Angebot für Sonntag, 20.10.2024, entweder eine Wanderung auf der Schwäbischen Alb oder eine Exkursion zu historisch bedeutsamem Ort, steht derzeit noch nicht fest.

Weitere Informationen sind der kommenden Rundbrief-Ausgaben und unserer Website unter folgendem Kurzlink zu entnehmen: https://ogy.de/qrkq

Rüstungsexporte an Israel stoppen



Auf Initiative von „Aktion Aufschrei – Stopp den Waffenhandel!" fordern 37 zivilgesellschaftliche Organisationen und Netzwerke, darunter *Lebenshaus Schwäbische Alb e.V.*, Kanzler Scholz und weitere Vertreter:innen der Bundesregierung in einem Offenen Brief eindringlich dazu auf, Rüstungsexporte nach Israel zu stoppen, die völkerrechtswidrig eingesetzt werden könnten. Die Organisationen fordern außerdem einen sofortigen Waffenstillstand, die Freilassung der Geiseln und eine massive Ausweitung der humanitären Hilfe in Gaza.

In dem Brief wird der brutale Terroranschlag der Hamas und islamistischer Gruppen am 7. Oktober gegen Israel uneingeschränkt verurteilt. Das Recht Israels, sich zu verteidigen, wird anerkannt. Verurteilt werden hingegen die militärischen Maßnahmen der israelischen Regierung in Gaza, die gegen die Menschenrechte und das humanitäre Völkerrecht verstoßen, wie die gezielte Bombardierung ziviler Ziele. Seit Beginn des Krieges sind über 100.000 Menschen getötet oder verletzt worden. Mindestens der Hälfte der 2,3 Millionen Menschen in Gaza droht mittlerweile eine Hungersnot. Der Internationale Gerichtshof (IGH) ordnete am 26. Januar 2024 „sofortige und wirksame Maßnahmen" an, um die Palästinenser:innen im besetzten Gazastreifen vor der Gefahr eines Völkermords zu schützen.

Die vollständige Pressemittelung inklusive aller unterzeichnenden Organisationen sowie der Offene Brief finden sich hier: https://ogy.de/yxyh

Für ein Europa der nuklearen Abrüstung - Offene Briefe gegen die Eurobombe!

Mit Offenen Briefen wenden sich verschiedene deutsche ICAN-Partnerorganisationen an die Politik. Sie fordern unter anderem von den Spitzenkandidatinnen und -kandidaten für die Europawahl 2024 ein klares Bekenntnis zum Ziel einer atomwaffenfreien Welt. *Lebenshaus Schwäbische Alb e.V.*, hat die Briefe unterstützt und unterzeichnet.

„Die Gefahr eines Atomkrieges war noch nie so hoch wie heute. Weltweit existieren immer noch 12.100 Atomwaffen, davon circa 2.000 in hoher Alarmbereitschaft. Und die Atomwaffenstaaten rüsten weiter auf", warnen die Unterzeichnenden des Offenen Briefes, der an die Spitzenkandidatinnen und -kandidaten aller demokratischen Parteien versendet wurde.



Die Unterzeichnenden appellieren daher an die künftigen EU-Abgeordneten: Machen Sie sich dafür stark, dass die EU keine eigenen Atomwaffen erhält und auch keine gemeinsame Planungs- und Befehlsstruktur für Atomwaffen aufbaut! Setzen Sie sich für den Abzug, beziehungsweise die Abrüstung, aller Atomwaffen in der EU und den Beitritt aller Mitgliedsstaaten zum UN-Atomwaffenverbotsvertrag ein! Bekennen Sie sich jetzt zum Ziel einer atomwaffenfreien Welt, indem Sie die ICAN-Erklärung für Abgeordnete unterzeichnen, wie es über 600 ParlamentarierInnen aus Deutschland bereits getan haben!

Die vollständige Meldung sowie der Offene Brief an die Spitzenkandidierenden zur Europawahl befinden sich unter: https://ogy.de/7v70

#RefuseWar: Internationale Aktion gegen Militarismus, Kriegsdienst und Kriegsvorbereitung

Als *Lebenshaus* unterstützen wir die anlässlich des Internationalen Tages der Kriegsdienstverweigerung am 15. Mai 2024 von Connection e.V., War Resisters' International und dem Europäischen Büro für Kriegsdienstverweigerung die internationale Öffentlichkeitskampagne #RefuseWar, um das Recht auf Kriegsdienstverweigerung weltweit zu stärken.

Wir laden Sie ein, sich an der internationalen Aktion #RefuseWar zu beteiligen, um auf die schrecklichen Folgen von Kriegen aufmerksam machen und Ihren Widerstand gegen Militarisierung, Krieg und Kriegsdienst in ihrem Land und/oder ihre Solidarität mit Kriegsdienstverweiger*innen weltweit zu erklären. Mit öffentlichen Verweigerungs- und Solidaritätserklärungen wollen wir auch diejenigen unterstützen, die sich dem Krieg in der Ukraine, Israel/Palästina, Kolumbien, Jemen, Sudan und anderen Ländern verweigern und die Stimmen derer vervielfachen, die von einer zunehmenden Militarisierung von Gesellschaft, Politik und Wirtschaft weltweit betroffen sind.

Veröffentlichen auch Sie – als Individuum oder Kollektiv – eine Verweigerungs- und Solidaritätserklärung auf der interaktiven Karte der Aktion #RefuseWar. Ihre Statements können vielfältig sein – ein Satz, ein Text, ein Bild, ein Video – seien Sie kreativ! Eine Aktionsanleitung finden Sie auf Deutsch, Englisch, Italienisch und Spanisch auf der Website der Aktion #RefuseWar unter: https://refusewar.org/



Im Übrigen sind wir als *Lebenshaus* auch Teil der „ObjectWarCampaign", mit der sich europaweit mehr als hundertzwanzig Organisationen für Schutz und Asyl von Kriegsdienstverweiger*innen und Deserteur*innen aus Russland, Belarus und der Ukraine einsetzen (mehr: https://objectwarcampaign.org/).

Horror-Video von der Ukraine-Front gehört an die Öffentlichkeit

Dass Krieg das Schlimmste ist, was Soldaten an der Front und Bevölkerungen passieren kann, zeigt auch eine Dokumentation ukrainischer Soldaten eindrücklich. Sie haben auf der ukrainischen Seite der Front ihr Schicksal mit Smartphones selber dokumentiert. Der Auslandsdienst des japanischen öffentlich-rechtlichen Senders NHK hat die Dokumentation zusammengestellt und veröffentlicht. Ein Horror-Video von der Ukraine-Front, auf welches das Magazin Infosperber hinweist, das an die Öffentlichkeit gehört (mehr unter: https://is.gd/6NAUeZ).

Aufruf in Zeitungsanzeigen zu den Hiroshima-Nagasaki-Gedenktagen 2024

Die Atombombenabwürfe von Hiroshima und Nagasaki jähren sich im August 2024 zum 79. Mal. Diese Jahrestage erinnern uns daran, alles uns Mögliche zu tun, damit solche Tragödien sich nicht wiederholen. Allerdings befinden wir uns in einer dramatischen Situation. Darauf weist die symbolische „Weltuntergangsuhr" hin, deren Zeiger nur auf 90 Sekunden vor Mitternacht stehen und damit so nahe am Abgrund, wie nie zuvor. Besorgniserregend ist auch eine erneute Debatte über eine deutsche oder europäische Atombewaffnung. Die Vorstellung „begrenzter Atomkriege" ist irreal und höchst gefährlich.

Als *Lebenshaus Schwäbische Alb* planen wir erneut, mit Unterstützung von hoffentlich vielen Menschen und Organisationen aus nah und fern, Anfang August Anzeigen mit einem Aufruf im Reutlinger Generalanzeiger und evtl. weiteren Zeitungen zu veröffentlichen. Die Namen der unterstützenden Menschen bzw. Organisationen werden unter dem Aufruf aufgeführt.

Nach Fertigstellung des Aufrufs im Juli werden wir diesen über denselben Mail-Verteiler versenden, wie in den vergangenen Jahren. Sollte jemand auf diesem Weg nicht erreichbar sein, doch an dem Aufruf interessiert sein, dann bitten wir um eine kurze Info.

Kooperation bei Projekten zu pazifistischer und gewaltfreier Literatur

Seit Jahrzehnten gibt es zwischen Peter Bürger, Pazifist, Theologe und Publizist, und *Lebenshaus Schwäbische Alb* eine enge Zusammenarbeit. Unter anderem finden sich zahlreiche Artikel von ihm auf unserer Website. Ab 2006 sammelten wir auf unserer Website über 1500 Unterschriften unter die von Peter initiierte „Ökumenische Erklärung: ‚Treue zum Evangelium und Bekenntnis zum Gott des Friedens'", in der Christinnen und Christen aller Konfessionen die Militärdoktrinen im Dienste nationaler Wirtschaftsinteressen verurteilten.



Als Peter Ende 2022 das pazifistische **Editionsprojekt „Tolstoi-Friedensbibliothek"** (www.tolstoi-friedensbibliothek.de) ins Leben gerufen und das *Lebenshaus* als Kooperationspartner eingeladen hat, haben wir gerne zugesagt. Gerade auch weil wir es wichtig finden, angesichts der aktuellen Ausgrenzung und des Ausschlusses alles Russischen aus unserem Leben. Brücken zu bauen. Kulturelle Aktivitäten können hierzu beitragen.

Der Kern der Tolstoi-Friedensbibliothek besteht in der kostenfreien, vollständigen Zugänglichkeit von Leo N. Tolstois pazifistischen, sozialkritischen, (religions-)philosophischen und theologischen Schriften. Alle in digitaler Form kostenfrei abrufbaren Tolstoi-Titel des Internetprojektes werden nachträglich auch preisgünstig in Buchform (Printmedium: Books on Demand) angeboten. Inzwischen befinden sich in der Digital-Bibliothek bereits 33 Bände, als Druckausgabe 31 Bücher. Katrin Warnatzsch ist von Anfang an ständige Mitarbeiterin dieses Projektes.

Ein weiteres Projekt, mit dem wir als *Lebenshaus* kooperieren bzw. das wir unterstützen, ist die im Jahre 2018 von Peter Bürger und Thomas Nauerth initiierte „**edition pace**". Sie erschließt Quellentexte, Inspirationen & Forschungsbeiträge zu folgenden Themenschwerpunkten: Kultur der Gewaltfreiheit und des Friedens; Persönlichkeiten, Spiritualität und Praxis des gewaltfreien Widerstands; Friedenstheologie, Kritik der Kriegsreligion; Kirchliche Friedenslehren und Geschichte des religiös motivierten Pazifismus; Ökumenische und interreligiöse Lernprozesse in der Bewegung für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung. Zwei neue Schwerpunkte sind seit 2024 „Geschichte der Friedensbewegung" und bald „Pazifisten und Antimilitaristen aus jüdischen Familien".

Aktuell unterstützt das *Lebenshaus* die „edition pace" bereits, indem wir auf unserer Website auf einzelne Neuerscheinungen hinweisen. Konkret bedeutet dies, Peter Bürger liefert uns die Texte, wir bauen sie auf unserer Website ein und veröffentlichen diese. Die bisherigen Texte finden sich unter „edition pace" hier: https://ogy.de/lt38

In Planung ist gemeinsam mit Peter Bürger, dass wir auf unserer Website eine Unterseite mit allen Ausgaben einbauen, einschließlich einem Link zu jedem Buchangebot und einem Link zum kostenfreien PDF-Format.

Bestellen lassen sich die Ausgaben von rund 25 Büchern der „edition pace" hier: https://buchshop.bod.de/ (bei Suchfunktion eingeben: edition pace)

„Kriegstüchtig" – oder: Wie wäre das eigentlich vor 40 Jahren gewesen?

Von Leo Ensel

Verteidigungsminister Pistorius' Direktive, Deutschland müsse „kriegstüchtig" werden, wurde von der betroffenen Bevölkerung mit bemerkenswerter Schicksalsergebenheit hingenommen. Der fällige Aufschrei blieb nicht nur aus, der forsche Minister wurde auch noch prompt zum beliebtesten Politiker gekürt. Vor 40 Jahren wäre das etwas anders gewesen.

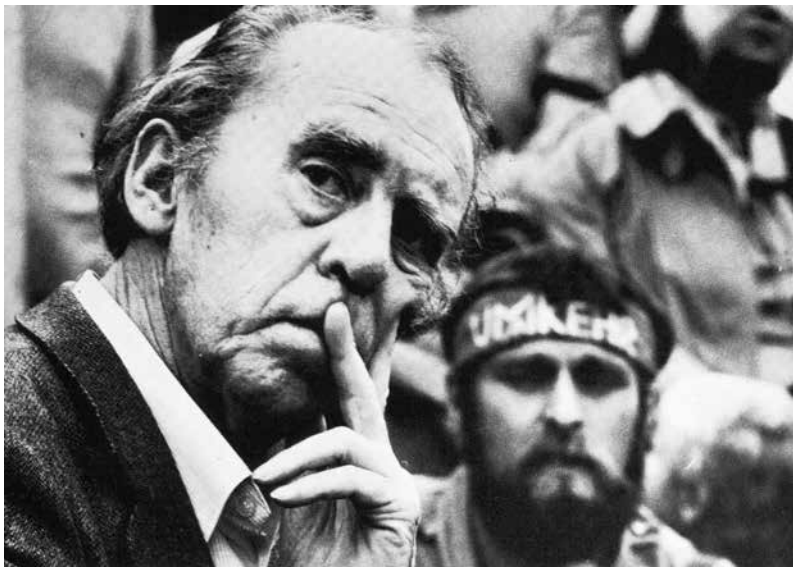
Nein, natürlich war früher nicht alles besser! Aber stellen wir uns für einen Moment einmal vor, vor vier Jahrzehnten hätte der damalige Verteidigungsminister der alten Bundesrepublik, Manfred Wörner – ausgerechnet im Herbst 1983 – in einem Fernsehinterview folgendes postuliert:

„Wir müssen uns wieder an den Gedanken gewöhnen, dass die Gefahr eines Krieges in Europa drohen könnte. Und das heißt: Wir müssen kriegstüchtig werden. Wir müssen wehrhaft sein. Und die Bundeswehr und die Gesellschaft dafür aufstellen."

Was wäre anschließend in der Bundesrepublik losgewesen?

- Bereits in der nächsten Ausgabe der ZEIT hätte die Herausgeberin Marion Gräfin Dönhoff einen Leitartikel mit der Überschrift „Verteidigung der Entspannungspolitik" publiziert.
- Anderthalb Wochen später wäre unter dem Titel „Sagt NEIN!" in der Samstagsausgabe einer überregionalen Tageszeitung ein Appell prominenter Schriftsteller, Wissenschaftler, Künstler, Journalisten, Theologen, Gewerkschafter aber auch einiger dissidenter Politiker aus dem Regierungslager, ja sogar von ein oder zwei Generälen a.D. und – besonders mutig – von aktiven Bundeswehrsoldaten der Gruppe „Darmstädter Signal", veröffentlicht worden. Natürlich, wo sonst?, in der Frankfurter Rundschau! Den Erstunterzeichnern hätten sich, kleingedruckt unter dem Text, Hunderte Bürger aus der Bevölkerung mit ihrer Unterschrift angeschlossen – und selbstverständlich auf eigene Kosten.
- Zwei Monate danach wäre in der Taschenbuchreihe „rororo-aktuell" ein Reader „Kriegstüchtig?" mit Texten u.a. von Günther Grass, Heinrich Albertz, Horst-Eberhard Richter, Dorothee Sölle und Erhard Eppler erschienen und gleich auf Platz sieben der Spiegel-Bestsellerliste hochgeschnellt. Allein in den ersten drei Wochen wären 14.000 Exemplare des Bandes verkauft worden.
- Ungefähr zur gleichen Zeit hätten an einem Samstag im Bonner Hofgarten Hunderttausende Menschen unter dem Motto „Sagt NEIN! – Nie wieder kriegstüchtig!" demonstriert. Altkanzler Willy Brandt hätte seine Formel „Wir wollen ein Volk guter Nachbarn sein" beschworen, Heinrich Böll gerufen: „Deutsche und Russen dürfen nie wieder aufeinander schießen!" und Petra Kelly die Gesellschaft zur „Großen Verweigerung" aufgefordert. Und für den Fall einer Mobilmachung damit gedroht, „unser Land unregierbar zu machen". Alice Schwarzer hätte unter großem Applaus den Text „Sag NEIN!" von Wolfgang Borchert vorgetragen. Und am Straßenrand hätten einige Jugendliche auf der Gitarre die Biermannsche Übersetzung von Boris Vians „Le Déserteur" geklimpert:

  Sagt NEIN!, wenn sie euch ziehn
  Sagt NEIN! zum Exerzieren
  Sagt NEIN! zum Kriegeführen
  Sagt NEIN!, und geht nicht hin!



Heinrich Böll bei der „Prominenten"-Blockade im September 1983 in Mutlangen.

- Die taz hätte Borcherts Text am selben Tag in einer Sonderausgabe auf die Titelseite gehievt und als Service für die Demonstranten nicht nur die einzelnen Routen für den Sternmarsch durch die Bonner Innenstadt abgebildet, sondern auch noch ein Demo-Gadget in Gestalt eines Doppelblattes mit der Losung „**SAGT NEIN!**" in fetten Großbuchstaben mitgeliefert.
- In der Folgezeit hätten viele Universitäten interdisziplinäre Ringvorlesungen wie „Von der schleichenden zur offenen Militarisierung der Gesellschaft" über die Aufrüstung in der Armee und in den Köpfen angeboten.
- An zahllosen Autohecks hätte sich nun neben dem Aufkleber „Atomkraft? – Nein danke" auch noch ein anderer mit einem verknoteten Panzerrohr und dem Slogan „Sagt NEIN!" befunden.
- Der Spiegel hätte eine dreiteilige Serie „Die (un)heimlichen Profiteure" über die atemberaubende Performance der Aktienkurse der deutschen Rüstungsindustrie und deren clandestine Verbündete in Politik und Medien veröffentlicht.
- Die Bundestagsfraktion der GRÜNEN hätte während der Sitzung über die Genehmigung eines milli-



Am 22. Oktober 1983 protestierten rund 400.000 Menschen mit der legendären 108 Kilometer langen Menschenkette von Stuttgart nach Neu-Ulm gegen die Stationierung neuer Atomraketen.

ardenschweren Sondervermögens für die Bundeswehr geschlossen T-Shirts mit der Aufschrift „Sagt NEIN!“ getragen, dieser Aufforderung gemäß abgestimmt und dabei ein Transparent „Kriegstüchtig? – Nie wieder!“ entrollt.

- Berufsgruppen hätten Initiativen wie „Juristen, Lehrer, Psychologen, Journalisten etc. – und, ja auch: „Soldaten – für den Frieden“ gegründet und die Öffentlichkeit aus ihrer jeweiligen Perspektive informiert.
- In manchen Arztpraxen hätte ein Plakat mit dem Foto eines strahlenkranken Hiroshimakinds über dem Satz „Wir werden euch nicht helfen können! – Ärzte gegen den Atomkrieg“ gehangen.
- Der Limburger Bischof Franz Kamphaus hätte im sonntäglichen Hochamt gepredigt: „Der Gott, an den wir glauben, ist kein Kriegsgott, kein Gott einer bestimmten Armee, kein Gott nur einer Nation. Er ist der Gott und Vater aller Menschen in Ost und West, in Süd und Nord, in Russland, in Deutschland und in Amerika. Wir alle sind seine Geschöpfe. Niemand soll sich daher auf Gott berufen, wenn er zum Krieg rüstet.“ (Und sich dafür prompt einen schweren Rüffel aus Rom und von einigen NATO-treuen Amtsbrüdern eingefangen.)
- Unsichtbare Sprayer hätten auf Bauzäunen und Häuserwänden folgenden Spruch herbeigezaubert: „Oldenburg (wahlweise: Bielefeld, Aschaffenburg, Castrop-Rauxel oder Goslar …) ist eine schöne Stadt. Das war Hiroshima auch!“
- An Schultafeln hätte plötzlich immer wieder der Satz „Sagt NEIN!“ – manchmal auch einfach nur „NEIN!“ – gestanden. 17jährige mit „Sagt NEIN!“-Stickern wären, vor allem in Bayern, zum Direktor zitiert und mit Schulverweis bedroht worden. (Die eine oder andere Vertrauenslehrerin hätte sich öffentlich mit den aufsässigen Schülern solidarisiert, die GEW wiederum Solidarität mit den aufsässigen Lehrerinnen signalisiert.)
- In den Altbaufenstern der Wohngemeinschaften in Bremen, Hamburg, Hannover und Westberlin hätte die Losung „Entrüstet Euch!“ geprangt.
- Das Politmagazin „Monitor“ hätte in einem „Der Ernstfall“ genannten fiktiven Szenario den Alltag einer kriegstüchtigen Bundesrepublik bis hin zur geheimen Weisung „Panikpersonen – sofort eliminieren!“ akribisch durchexerziert.
- Militante Kriegsgegner hätten Farbbeutel gegen die Wände und Eingangstüren der Kreiswehrersatzämter geschleudert, linksautonome Gruppen wie „Krieg dem Krieg!“ gar zu „MaNÖver-Störaktionen“ aufgerufen.
- Die feministische Zeitschrift *Emma* hätte eine Serie über pazifistische Frauen von Bertha von Suttner, Margarete Selenka, Lida G. Heymann, Getrude Baer bis zu Joan Baez publiziert.
- An alten Weltkriegsbunkern und den Eingangsschleusen zu unterirdischen – angeblich atomwaffensicheren – Katastrophenkrankenhäusern hätte plötzlich der Satz „Die Überlebenden werden die Toten beneiden“ gestanden.
- Öffentliche Rekrutenvereidigungen wären durch schrille Trillerpfeifkonzerte massiv gestört und behindert worden.
- Grauhaarige Senioren hätten sich mit Plakaten wie „Kriegsgeneration gegen Kriegstüchtigkeit!“ oder „Omas für den Frieden“ vor die Kasernentore gesetzt und Militärtransporte blockiert. (Und wären später dafür wegen „Nötigung“ zu zig Tagessätzen amtsgerichtlich verurteilt worden.)
- Udo Lindenberg schließlich hätte vor der Mauer am Brandenburger Tor ein Benefizkonzert „Wozu sind Kriege da?“ unter anderem für die aufsässigen Alten gegeben.

Ja, so wäre das gewesen. Vor vierzig Jahren!

PS: Ist es eigentlich ein Zufall, dass trotz weltweiter Rekordrüstungsausgaben von fast 2,3 Billionen Dollar 2023, das Wort „Rüstungswahnsinn“ längst so ausgestorben ist, wie zu paläontologischen Vorzeiten die Dinosaurier?

Quelle: Globalbridge vom 30.04.2024.

Nein, meine Söhne geb' ich nicht

Von Reinhard Mey

Ich denk', ich schreib' euch besser schon beizeiten
Und sag' euch heute schon endgültig ab -
Ihr braucht nicht lange Listen auszubreiten
Um zu sehen, dass ich auch zwei Söhne hab'!
Ich lieb' die beiden, das will ich euch sagen
Mehr als mein Leben, als mein Augenlicht
Und die, die werden keine Waffen tragen!
Nein, meine Söhne geb' ich nicht!

Ich habe sie die Achtung vor dem Leben
Vor jeder Kreatur als höchsten Wert -
Ich habe sie Erbarmen und Vergeben
Und wo immer es ging, lieben gelehrt!
Nun werdet ihr sie nicht mit Hass verderben
Keine Ziele und keine Ehre, keine Pflicht
Sind's wert, dafür zu töten und zu sterben -
Nein, meine Söhne geb' ich nicht!

Ganz sicher nicht für euch hat ihre Mutter
Sie unter Schmerzen auf die Welt gebracht -
Nicht für euch und nicht als Kanonenfutter
Nicht für euch hab' ich manche Fiebernacht
Verzweifelt an dem kleinen Bett gestanden
Und kühlt' ein kleines glühendes Gesicht
Bis wir in der Erschöpfung Ruhe fanden
Nein, meine Söhne geb' ich nicht!

Sie werden nicht in Reih' und Glied marschieren
Nicht durchhalten, nicht kämpfen bis zuletzt
Auf einem gottverlass'nen Feld erfrieren
Während ihr euch in weiche Kissen setzt!
Die Kinder schützen vor allen Gefahren
Ist doch meine verdammte Vaterpflicht
Und das heißt auch, sie vor euch zu bewahren!
Nein, meine Söhne geb' ich nicht!

Ich werde sie den Ungehorsam lehren
Den Widerstand und die Unbeugsamkeit -
Gegen jeden Befehl aufzubegehren
Und nicht zu buckeln vor der Obrigkeit!
Ich werd' sie lehr'n, den eig'nen Weg zu gehen
Vor keinem Popanz, keinem Weltgericht
Vor keinem als sich selber g'radzustehen!
Nein, meine Söhne geb' ich nicht!

Und eher werde ich mit ihnen fliehen
Als dass ihr sie zu euren Knechten macht -
Eher mit ihnen in die Fremde ziehen
In Armut und wie Diebe in der Nacht!
Wir haben nur dies eine kurze Leben -
Ich schwör's und sag's euch g'rade ins Gesicht:
Sie werden es für euren Wahn nicht geben!
Nein, meine Söhne geb' ich nicht!

Videos zu diesem Lied:

Reinhard Mey & Freunde - Nein, meine Söhne geb' ich nicht [Offizielles Video mit einer neuen Version des Liedes von 2020 - hier auf Youtube >> https://ogy.de/vrpg
Das Lied des Liedermachers von 1986 findet sich hier: Reinhard Mey: Nein, meine Söhne geb' ich nicht (Video auf YouTube >> https://ogy.de/jgcu

Terminübersicht

06. - 09. Aug.. 2024 Zwischen 6. und 9. Aug. 2024: **Mahnwache in Gammertingen zu 79. Jahrestag Atombombenabwürfe auf Hiroshima/Nagasaki**

19. Okt. 2024 10:00 Uhr evang. Gemeindehaus Gammertingen **12. Tagung „We shall overcome! Gewaltfrei aktiv für die Vision einer Welt ohne Gewalt und Unrecht"**



Glückssüchtig: „Ich werde kein Soldat!“

Leo Tolstois Weg als Propagandist der Kriegsdienstverweigerung – die Anfänge während der eigenen Militärzeit des russischen Dichters

Von Peter Bürger



Die Unverfrorenheit, mit der Politiker*Innen die Kinder anderer Leute und Menschen anderer Länder auf Kriegsschauplätze schicken (oder schicken wollen), ist an Zynismus nicht mehr zu überbieten. Noch nie haben sich die Regierenden und Parlamentarier in der jüngeren Geschichte bei den Opfern ihrer Entscheidungen entschuldigt: zumal nicht bei den seelisch oder körperlich zerstörten Militärangehörigen sowie bei den Hinterbliebenen jener Soldaten, die in allen Schlachten der letzten Jahrzehnte – nicht nur in Afghanistan – einen völlig sinnlosen Tod gestorben sind …

Mit Blick auf diesen Abgrund an Gewissenlosigkeit und Irrsinn, sowie angesichts der neuen bzw. alt-deutschen Planungen zu einer Kriegsdienstverpflichtung der jungen Generation, wäre schon viel gewonnen, wenn antimilitaristische Kampagnen heute hedonistische – lustvolle – Parolen überall im öffentlichen Raum platzieren:

- „Glaub mir, ich liebe das Leben – ich gehe nicht zum Militär!“
- „Ich bin glückssüchtig. Ich werde kein Soldat!“

Die Begründungen des russischen Friedensbotschafters Leo N. Tolstoi (1828-1910) waren freilich tiefgreifender und vor allem religiöser Natur: Wahres Glücklichsein bewegt sich immer in der Bahn eines schrankenlosen, universellen Wohl-Wollens. „Gott“ steht für die fraglose Berechtigung und Verbundenheit allen Lebens. Wer sich selbst durch die Regierenden bzw. die Staatsapparatur dazu abrichten lässt, seine Mitmenschen totzumachen, stellt sich außerhalb dieses göttlichen Atemraumes. Wer den Kriegssold wählt, bezahlt es bitter mit einer Luftnot der allerschlimmsten Art.

Solche notvolle Gottlosigkeit verweist auf einen Beruf von Laufburschen der Mächtigen, der mit ehrenwertem Heldentum nichts zu tun hat und das eigene Leben zwangsläufig in die Sinnlosigkeit hineinführt. Wer Leben retten möchte und über die Wirklichkeiten der real existierenden Kriegsapparatur informiert ist, der wird ganz sicher keine Soldatenuniform anziehen. (Solches aber gilt auf allen Seiten als staatszersetzend, weshalb jüngst die deutschen Behörden russische Kriegsverweigerer aus dem Kirchenasyl gezerrt und außer Landes gebracht haben.)

Im letzten Jahr hat die Tolstoi-Friedensbibliothek – u.a. in Kooperation mit dem *Lebenshaus Schwäbische Alb* – zwei grundlegende Veröffentlichungen von Texten des russischen Dichters zu diesem Thema veröffentlicht: „Das Reich Gottes ist in Euch“ und „Das Töten verweigern!“ (siehe Literaturhinweise unten).

Jetzt versammelt ein im Mai 2024 erschienener Tolstoi-Band die „*Kriegsbilder und andere Dichtungen*“ aus den Jahren 1852-1863: Der Überfall (1852); Aufzeichnungen eines Marqueurs (1853/55); Waldgefecht (Der Holzschlag 1853/55); Sewastopol (drei Teile, 1855/56); Im Schneesturm (1856); Zwei Husaren (1856); Bekannte aus Moskau beim Detachement (Der Degradierte, 1853-1856); Die Kosaken (1863). Die ausgewählten Übersetzungen stammen von Hanny Brentano, L. Albert Hauff, Raphael Löwenfeld und August Scholz.

Ein Begleittext von R. Löwenfeld erhellt die biographischen Kontexte der dargebotenen Werke. Mit Ausnahme der thematisch zurückweisenden „Kosaken“ von 1863 sind sie alle während der Militärjahre des Dichters entstanden. In seiner „Beichte“ (1879-1882) wird Tolstoi später schreiben: „Zu jener Zeit bin ich im Kriege gewesen und habe gemordet und zur selben Zeit begann ich zu schreiben, aus Hoffart und Hochmuth ...“ Die frühen Dichtungen aus der Militärzeit erhellen jedoch, dass bereits der vordergründig patriotische Soldat dem „Kriegsheldentum“ nicht mehr trauen konnte:

- „Hochmut, Hochmut und Hochmut überall, selbst am Rande des Grabes und unter Menschen, die bereit sind, wegen einer erhabenen Überzeugung in den Tod zu gehen! Hochmut! Wahrscheinlich ist er ein charakteristischer Zug und eine besondere Krankheit unseres Zeitalters.“ (Sewastopol im Mai 1855)
- „Ich höre es gern, wenn irgend ein Eroberer, der Millionen von Menschen zugrunde richtet, nur um seinem Ehrgeiz Genüge zu leisten, als Unmensch bezeichnet wird. Aber fragt einmal den Fähnrich Petruschow und den Leutnant Antonow usw. aufs Gewissen: jeder von uns ist ein kleiner Napoleon, ein kleiner Unmensch, und bereit, sofort eine Schlacht in Szene zu setzen, nur um einen unnützen Orden oder ein Drittel seiner Gage zu erhalten.“ (Sewastopol im Mai 1855)
- „Morgen vielleicht – oder auch noch heute – wird jeder einzelne dieser Männer stolz und guten Muts dem Tode entgegengehen und standhaft und ruhig sterben; aber der einzige Lebensgenuss in Verhältnissen, welche die kühlste Einbildungskraft entsetzen, ans Unmenschliche streifen und keine Aussicht auf Besserung lassen, – der einzige Genuss in solchen Verhältnissen ist das Vergessen, die Vernichtung des Bewusstseins.“ (Sewastopol im August 1855)

- „Alles war tot, öde, schrecklich, aber nicht still: immer noch setzte das Werk der Zerstörung sich fort. Auf der durch Explosionen aufgerissenen und zusammenstürzenden Erde lagen überall verbogene Lafetten über den Leichen der Russen wie der Franzosen; schwere, gusseiserne, auf immer verstummte Kanonen, die durch eine fürchterliche Gewalt in Gruben geworfen und halb mit Erde verschüttet waren; Bomben, Kanonenkugeln, wiederum Leichen, Gräben, Trümmer von Balken aus den Blindagen und wieder stille Leichen in grauen und blauen Uniformen. Alles dies bebte noch und wurde immer wieder von den roten Flammen der Explosionen beleuchtet, die fortgesetzt die Luft erschütterten." (Sewastopol im August 1855)
- „Unter Rädergerassel eilte die Artillerie zur Bucht hinaus, um sich so schnell als möglich zu retten. Trotzdem alle durch verschiedene, hastige Beschäftigungen in Anspruch genommen waren, lebte doch in der Seele eines jeden der Selbsterhaltungstrieb und der Wunsch, so schnell als möglich diesem schrecklichen Orte des Todes zu entfliehen. Dieses Gefühl hatte der tödlich verwundete Soldat, der unter fünfhundert ebensolcher Verwundeter auf dem Steinboden des Paulsquais lag und Gott um den Tod bat; und der Landwehrmann, der sich unter Aufbietung der letzten Kraft in die Menge drängte, um einem vorüberreitenden General Platz zu machen, und der General, der mit fester Stimme den Übergang leitete und die Eile der Soldaten mäßigte; und der Matrose, der in ein marschierendes Bataillon geraten war und von der wogenden Menge fast erdrückt wurde; und der verwundete Offizier, den vier Soldaten auf einer Tragbahre trugen ..." (Sewastopol im August 1855)
- „Und du - hast du auch Menschen getötet? … Warum fragst du? Davon redet man nicht. Eine Seele vernichten, das ist etwas Schreckliches, o, so Schreckliches!" (Die Kosaken, 1863).

Die drei genannten Bände der Tolstoi Friedensbibliothek:

Leo N. Tolstoi:
Kriegsbilder und andere Dichtungen aus der Zeit beim Militär. Mit einem einleitenden Text von Raphael Löwenfeld. (= Tolstoi-Friedensbibliothek – Reihe C, Band 2). Norderstedt: Bod 2024. (ISBN: 978-3-7597-3016-9; 572 Seiten; Paperback; 19,90 Euro).

https://ogy.de/qmuu

Leo N. Tolstoi:
Das Töten verweigern. Texte über die Schönheit der Menschen des Friedens und den Ungehorsam. Neu ediert v. P. Bürger & Katrin Warnatzsch. (= Tolstoi-Friedensbibliothek: Reihe B, Band 3). Norderstedt: BoD 2023.

https://ogy.de/ij7k

Leo N. Tolstoi:
Das Reich Gottes ist in Euch, oder: Das Christentum als eine neue Lebensauffassung, nicht als mystische Lehre. (Christi Lehre und die Allgemeine Wehrpflicht). Übersetzung von Raphael Löwenfeld. Norderstedt: BoD 2023.

https://ogy.de/47n1

Projektseite der Tolstoi-Friedensbibliothek

mit Übersicht und Informationen über die gesamte Reihe - einschließlich der kostenfrei abrufbaren Digitalversionen: www.tolstoi-friedensbibliothek.de

Die Rechnung ist da: die Klimatragödie in Rio Grande do Sul

Von Leonardo Boff

Der Bundesstaat Rio Grande do Sul liegt im Süden Brasiliens. Ab Anfang Mai hat es dort sintflutartig geregnet. Die schlimmsten Überschwemmungen in der Geschichte von Rio Grande do Sul haben bis Mitte Mai an die 150 bestätigte Todesopfer gefordert und fast noch einmal so viele Vermisste. Hunderttausende Menschen mussten wegen der Überschwemmungen ihre Häuser verlassen, das öffentliche Leben ist weitgehend lahmgelegt. Insgesamt sind mehr als zwei Millionen Menschen von der Naturkatastrophe betroffen. Aufgrund dieser Umwelttragödie schrieb Leonardo Boff bereits am 8. Mai 2024 folgende Gedanken nieder.



Die heftigen Regenfälle und die katastrophalen Überschwemmungen, bei denen das Wasser in ganze Städte eindrang, sie teilweise zerstörte, Hunderte von Familien vertrieb und

Tausende von Flüchtlingen, Vermissten und Toten zur Folge hatte, sind Grund zum Nachdenken.

Zunächst bringen wir unsere tiefe Solidarität mit den Menschen zum Ausdruck, die von dieser Katastrophe biblischen Ausmaßes betroffen sind. Wir bringen unser Mitgefühl zum Ausdruck, denn wie der heilige Thomas in der Summa Theologica lehrt, „ist das Mitgefühl selbst die größte Tugend. Denn es gehört zum Mitgefühl, sich über andere auszuschütten – und mehr noch – in der Schwäche und dem Schmerz anderer zu helfen". Das ganze Land hat sich mobilisiert. Das brasilianische Volk hat sich von seiner besten Seite gezeigt, seine Fähigkeit zur Solidarität und seine Bereitschaft zu helfen, trotz der Bösen, die das Unglück für ihre eigenen Zwecke und durch Lügen und Verleumdung ausnutzen.



Es wäre falsch zu glauben, dass es sich um eine Naturkatastrophe handelt, da sich ähnliche Phänomene von Zeit zu Zeit ereignen. Dieses Mal hat die Tragödie einen anderen Ursprung. Sie hat mit der neuen Phase zu tun, in die der Planet Erde eingetreten ist: die Etablierung einer neuen Phase, die durch eine Zunahme der globalen Erwärmung gekennzeichnet ist. All dies ist anthropogenen Ursprungs, d. h. vom Menschen und insbesondere vom angelsächsischen Kapitalismus verursacht, der das natürliche Gleichgewicht zerstört.

Es gibt in allen Bereichen Leugner, vor allem unter den Vorstandsvorsitzenden großer Unternehmen und denen, die sich in ihrer privilegierten, bequemen Position wohl fühlen. Aber die Lawine klimatischer Umwälzungen, der Ausbruch von Extremereignissen, Wellen intensiver Hitze und schwerer Dürren, Großbrände, Tornados und schreckliche Überschwemmungen sind unbestreitbare Phänomene. Es berührt die Haut der Widerstandsfähigsten. Auch sie beginnen nachzudenken.

Betrachtet man die Geschichte unseres Planeten, der seit mehr als vier Milliarden Jahren existiert, so wird deutlich, dass die globale Erwärmung Teil der Evolution und der Dynamik des Universums ist; es ist immer in Bewegung und passt sich den energetischen Veränderungen an, die während des kosmogenen Prozesses auftreten. Der Planet Erde hat also viele Phasen erlebt, einige mit extremer Kälte und andere mit extremer Hitze, wie zum Beispiel vor 14 Millionen Jahren. In dieser Zeit der extremen Hitze gab es noch keine Menschen, sie tauchten erst vor sieben bis acht Millionen Jahren in Afrika auf und der heutige *Homo sapiens* erst vor 200.000 Jahren.

Der Mensch selbst hat in seinem Dialog mit der Natur mehrere Phasen durchlaufen: Zunächst herrschte eine friedliche *Interaktion* mit der Natur vor; dann ging er zu einem aktiven *Eingriff* in ihre Rhythmen über, indem sie Flüsse zur Bewässerung umleitete und Land für Straßen abholzte; schließlich kam es zu einer regelrechten *Aggression* gegen die Natur, und zwar durch den Prozess der Industrialisierung, der die natürlichen Ressourcen für den Reichtum einiger weniger auf Kosten der Armut der großen Mehrheit nutzte. Diese Aggression hat durch effiziente Technologien zu einer wirklichen Zerstörung der Natur geführt, indem ganze Ökosysteme durch Abholzung für die Produktion von Rohstoffen, durch den Missbrauch der Böden, die Imprägnierung mit Agrotoxinen, die Verschmutzung des Wassers und der Luft zerstört wurden. Wir befinden uns mitten in einer Phase der Zerstörung der natürlichen Lebensgrundlagen, die unser Leben erhalten. Nennen wir es beim Namen: Es ist die Produktions-/Vernichtungsweise des angelsächsischen kapitalistischen Systems, das heute globalisiert ist, mit seinem Mantra: Profitmaximierung durch den Raubbau an natürlichen Gütern und Dienstleistungen im Rahmen eines erbitterten Wettbewerbs ohne den geringsten Hauch von Zusammenarbeit.

Dieser Prozess ist mit hohen Kosten verbunden, die von den Betreibern dieses Systems nicht einmal in Betracht gezogen worden sind. Natürliche und soziale Schäden wurden als Nebeneffekte betrachtet, die nicht in die Buchhaltung der Unternehmen eingingen. Der Staat, und nicht sie, musste für solche Ungerechtigkeiten aufkommen.

Die lebende Erde begann zu reagieren, indem sie Viren, Bakterien, alle Arten von Krankheiten, Wirbelstürme, starke Stürme und schließlich einen Anstieg der natürlichen Temperatur ausstrahlte, der zum Siedepunkt gekommen ist. Wir haben einen Weg eingeschlagen, auf dem es kein Zurück mehr gibt. Das sind die Treibhausgase: CO_2, Methan (28-mal schädlicher als CO_2), Distickstoffoxid und Schwefel, um nur einige zu nennen. Allein im Jahr 2023 werden laut dem Bericht der COP 28 in Kairo 40,8 Milliarden Tonnen Kohlendioxid in die Atmosphäre gelangen.

Schauen wir uns die Wachstumsraten dieses Gases an: 1950 betrugen die Emissionen sechs Milliarden Tonnen; im Jahr 2000 waren es bereits 25 Milliarden; 2015 stiegen sie auf 35,6 Milliarden; 2022 waren es 37,5 Milliarden und 2023 schließlich, wie bereits erwähnt, 40,9 Milliarden Tonnen pro Jahr. Diese Menge an Gasen wirkt wie ein Herd, der die Sonnenstrahlen daran hindert, ins Weltall zurückzukehren, und eine heiße Schicht erzeugt, die den gesamten Planeten aufheizt. Hinzu kommt, dass Kohlendioxid, CO_2, etwa 100 bis 110 Jahre lang in der Atmosphäre verbleibt.

Wie kann die Erde eine solche Verschmutzung verkraften? Das Pariser Abkommen auf der COP im Jahr 2015 setzte Ziele für die Reduzierung dieser Gase durch die Schaffung alternativer Energien (Wind, Sonne, Gezeiten). Es wurde nichts Wesentliches getan. Jetzt ist die Rechnung da, die die gesamte Menschheit zu zahlen hat: eine irreversible Erwärmung, die einige Regionen des Planeten unbewohnbar machen wird, in Afrika, Asien und auch bei uns.

Was wir in Rio Grande do Sul erleben, ist nur der Anfang eines Prozesses, der sich nur noch verschlimmern wird, wenn

die derzeitige Art der naturzerstörenden Zivilisation anhält. Die Klimaforscher selbst warnen: Wissenschaft und Technik sind zu spät zu diesem Klimawandel aufgewacht. Jetzt können sie ihn nicht mehr verhindern, sondern nur noch vor Extremereignissen warnen und deren schädliche Auswirkungen abmildern.

Die Erde und die Menschheit werden sich an diesen Klimawandel anpassen müssen. Älteren Menschen und Kindern sowie vielen Lebewesen wird dies schwer fallen, sie werden stark leiden und vielleicht sterben. Mutter Erde wird in Zukunft Veränderungen erfahren, die es so noch nie gegeben hat. Einige davon könnten das Leben von Tausenden von Menschen zerstören. Wenn wir nicht aufpassen, kann der ganze Planet feindlich gegenüber dem Leben der Natur und unserem Leben werden. Am Ende könnten wir sogar verschwinden. Das wäre der Preis für unsere Verantwortungslosigkeit, Unmenschlichkeit und Vernachlässigung der Natur, die uns alles zum Leben gibt. Wir haben es nicht geschafft, die Rechnung zu bezahlen.

Quelle: Traductina, 13.05.2024.

Die Rückkehr zum menschlichen Maß

Von Michael Schmid



„Wieder ein Temperaturrekord“, meldete die *Tagesschau* am 8. Mai 2024. „Mit dem wärmsten April seit Beginn der Wetteraufzeichnungen ist den elften Monat in Folge ein weltweiter Temperaturrekord erreicht worden. Der April sei in diesem Jahr weltweit um 1,58 Grad Celsius wärmer gewesen als ein durchschnittlicher April zwischen 1850 und 1900, dem Referenzzeitraum für das vorindustrielle Zeitalter, teilte der EU-Klimadienst Copernicus mit.“ Den weiteren Angaben zufolge lag die globale Temperatur in den vergangenen zwölf Monaten im Schnitt sogar 1,61 Grad über dem vorindustriellen Zeitalter. Damit ist die im Pariser Klimaabkommen von 2015 vereinbarte Marke überschritten worden. Damals hatte sich die Staatengemeinschaft darauf geeinigt, die Erderwärmung auf möglichst 1,5 Grad Celsius im Vergleich zum vorindustriellen Zeitalter zu begrenzen. Das bedeutet, dass wir uns in einer dramatischen Situation mit sich weiter zuspitzenden Katastrophen befinden.

Bruno Kern knüpft in seinem neuen Buch mit dem Titel „Industrielle Abrüstung jetzt! Abschied von der Technik-Illusion“ an solche Fakten an und macht deutlich, warum es dringend einen „system change“ geben und worin dieser bestehen muss. Wenn unsere Spezies auf diesem Planeten weiter gedeihen will, dann gilt es, jetzt angesichts des Überschreitens des 1,5-Grad-Zieles das Feuer unter Kontrolle zu bringen und möglichst einzuhegen, zumindest bestimmte Kipppunkte noch zu vermeiden und Katastrophen in Grenzen zu halten. Dabei zählt jedes Zehntel Grad. Und je konsequenter wir handeln, umso mehr erhöhen sich die Chancen, dass unser Planet am Ende des Jahrhunderts wieder auf einen Pfad Richtung Gleichgewicht kommt. Eine Chance darauf besteht aber nur, wenn Klimapolitik nicht nur auf ein technisches Problem reduziert wird. Es geht nicht bloß um einen schnelleren Ausbau erneuerbarer Energien und eine andere Infrastruktur. Denn mit dem Potential der erneuerbaren Energien, selbst wenn es gelingt, es maximal zu erschließen, könnte keineswegs das Energielevel ersetzt werden, das uns jetzt noch auf fossiler Basis zur Verfügung steht. Aktuell beträgt der Endenergieverbrauch in Deutschland jährlich 2500 Terawattstunden (TWh – 1 TWh sind 1 Billion Wattstunden). Eine im Auftrag des WWF vom Öko-Institut und Prognos erstellte Studie hat hochgerechnet, dass in Deutschland für die Stromerzeugung aus erneuerbaren Quellen theoretisch ein Potenzial von insgesamt kaum mehr als 700 TWh ausgeschöpft werden kann. Es klafft also eine riesige Lücke zwischen unserem derzeitigen Energieverbrauch und dem, was durch erneuerbare Quellen maximal zur Verfügung steht. Das heutige Niveau des Industrielandes Deutschland lässt sich mithilfe dieses beschränkten Potenzials auf keinen Fall aufrechterhalten. So die Bestandsaufnahme von Bruno Kern.

Aus solchen Befunden zieht er die Konsequenz, dass es gilt, sowohl die wachstumsgetriebene kapitalistische Ökonomie zu überwinden, aber darüber hinaus auch die uns bekannte Industriegesellschaft, welche die aktuelle Situation heraufbeschworen hat. Diese muss zurückgebaut werden, eine Rückkehr zum menschlichen Maß ist unbedingt notwendig. Die Herausforderung, die wir zu bewältigen haben, besteht also darin, möglichst rasch den Rückbau unserer Industriegesellschaft solidarisch voranzutreiben.

Anhand verschiedener Beispiele aus den Bereichen ökologische Verkehrswende, Papierindustrie, Bauindustrie und Digitalisierung veranschaulicht Bruno Kern dann, warum und mit welchen Maßnahmen der unumgängliche industrielle Rückbau möglichst rasch und konsequent eingeleitet werden muss. Dabei wird deutlich, welche tiefen Einschnitte dies bedeuten muss - zum Beispiel, wenn er im Zuge der Notwendigkeit einer ökologischen Verkehrswende einen konse-

quenten Abschied vom motorisierten Individualverkehr vor Augen stellt und fordert: „Spätestens ab dem Jahr 2030 sollten keine PKWs mehr für den rein privaten Gebrauch zugelassen werden."

„Klimaschutz heißt Pazifismus heißt Klimaschutz"

So lautet die Überschrift eines Kapitels, in dem sich der Autor mit dem Thema Rüstung und Militär auseinandersetzt. Dabei widerspricht er der oft auch von friedenspolitischen Organisationen nahegelegten Auffassung, Abrüstung und Entmilitarisierung könnten das größte derzeitige Menschheitsrisiko, die Klimakatastrophe, beseitigen. Diese Meinung verkenne, vor welch tiefgreifender gesellschaftlicher Transformation wir stehen und wie sehr alle unsere Lebensbereiche davon betroffen sein werden.



Mit steigender Erderwärmung werden immer größere Bevölkerungsteile mit Wasserknappheit, Wasserqualitätsproblemen und Dürren konfrontiert werden.

Nach Angaben von Bruno Kern sind Rüstung und militärische Infrastruktur allein für mindestens 5 – 6 % der Treibhausgasemissionen weltweit verantwortlich. Und vor dem Hintergrund der verzweifelten Lage, in der wir uns inzwischen befinden, und der Notwendigkeit eines raschen und drastischen Rückbaus, können wir uns dieses Ausmaß an Energie- und Ressourcenverschwendung nicht mehr leisten. Wenn wir uns noch eine geringe Chance bewahren wollen, die Folgen des Klimawandels zu begrenzen und einzuhegen, müssen wir uns zugleich von jeglicher militärischen Logik verabschieden. Zudem stehen die ungeheuren Rüstungsausgaben in Konkurrenz zu den finanziellen Anstrengungen für den Aufbau der Infrastruktur einer dekarbonisierten Wirtschaft, für die soziale Abfederung der Transformation und für die Abmilderung von Folgen der Klimakatastrophe; andererseits besteht die große Gefahr, dass sowohl Klimaveränderungen zu bewaffneten Konflikten bis hin zur nuklearen Eskalation führen können, aber ebenso der Kampf um schwindende Ressourcen. Das macht präventive Abrüstung und die Überwindung jeglicher militärischen Logik zum Gebot der Stunde. Eine Alternative sieht er in der Sozialen Verteidigung, also in der Anwendung von Mitteln des zivilen Ungehorsams und der Nicht-Kooperation mit dem Aggressor im Falle einer Besetzung des eigenen Territoriums.

Notwendiger politischer Druck

Doch wie soll diese ökologische Transformation gelingen, wie entfalten wir den notwendigen politischen Druck? Kritisch setzt sich der Autor einerseits mit den Gewerkschaften auseinander und stellt fest, dass diese in den spätkapitalistischen Industrieländern zu einem der wichtigsten systemstabilisierenden Faktoren geworden sind. Sie identifizieren sich weitgehend mit dem System, wovon sie in erheblichem Maß profitieren. Andererseits stellt er bei der Klimagerechtigkeitsbewegung fest, dass diese größtenteils das ökologische Desaster unter Beibehaltung bisherigen Wohlstands mit technischen Lösungen bewältigen will, indem fossile Energie durch erneuerbare ersetzt wird. Dass wir unsere imperiale Lebensweise infrage stellen und unser Zusammenleben auf einer sehr viel schmaleren materiellen Basis gestalten müssen, wird eher ausgeblendet.

Um die Politik für die notwendige Transformation wirksam unter Druck setzen zu können, ist ein Zusammenschluss des radikalisierten, nicht bloß auf technische Lösungen fixierten Teils der Klimagerechtigkeitsbewegung mit dem pazifistischen Teil der Friedensbewegung nötig. Eine kritische Masse von Menschen mit einem politischen Veränderungsanspruch muss bereit und in der Lage sein, Privilegien aufzugeben und auch gegen eigene unmittelbare Interessen zu agieren, ihr Aktionismus muss sich mit einer Lebenspraxis verbinden, die sich als Widerstand gegen den herrschenden, systemstabilisierenden Konsumismus begreift.

Nach seinem 2019 erschienenen Buch „Das Märchen vom grünen Wachstum" hat Bruno Kern mit „Industrielle Abrüstung jetzt!" erneut ein sehr wichtiges und lesenswertes Buch vorgelegt. Faktenreich und pointiert begründet er darin, welch große Herausforderung dringend anzugehen ist. Ich habe das Buch mit Gewinn gelesen und sehe mich durchaus in meinem eigenen politischen Verständnis und meiner individuellen Lebenspraxis herausgefordert. Gleichzeitig hinterlässt es bei mir Spuren des Zweifels, weil ich die Bewegung (noch) nicht sehe, die sich für den dringend notwendigen Wandel mit entsprechender Radikalität einsetzt. Dabei würde, darauf weist Bruno Kern ebenfalls hin, laut Erkenntnissen der US-amerikanischen Politologin Erica Chenoweth eine Minderheit von 3,5 Prozent der Menschen, die bereit sind, gewaltfrei und entschlossen aufzubegehren, ein genügend großes Protestpotential bilden, um die erforderliche gesellschaftliche Transformation zu erreichen. Also hoffe ich, dass sich eine solche kritische Masse in näherer Zukunft bildet. Und das angesichts der Brisanz der aktuellen Situation lieber heute als morgen!

Bruno Kern: Industrielle Abrüstung jetzt! Abschied von der Technik-Illusion. Metropolis-Verlag Marburg 2024. 211 Seiten. ISBN 978-3-7316-1563-7. 10 €.

Das Friedensgebot des Grundgesetzes entfalten

Anlässlich des 75. Jahrestages der Proklamation des Grundgesetzes erklärt pax christi Rottenburg-Stuttgart:

Der 75. Jahrestag der Proklamation des Grundgesetzes ist für pax christi Anlass zur dankbaren Erinnerung und mahnenden Verpflichtung. Auf den Trümmern, die der 2. Weltkrieg und das nationalsozialistische Terrorregime hinterlassen hatten, ging es darum, eine demokratische Gesellschaft aufzubauen, die für alle Zukunft Totalitarismus, Rassismus und Kriegstreiberei aus ihrer Mitte verbannen sollte. Das Grundgesetz ist ein Versprechen des Staates gegen alle totalitären Versuchungen und für den Vorrang der Freiheit der Bürger:innen gegenüber dem Staat.

„***Im Bewusstsein seiner Verantwortung vor Gott und den Menschen, von dem Willen beseelt, als gleichberechtigtes Glied in einem vereinten Europa dem Frieden der Welt zu dienen***" – so fasst die Präambel das Friedensgebot des Grundgesetzes zusammen. Diesem Grundsatz diente die Übernahme der in der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte formulierten Grundrechte.

Auch das in Art. 4(3) verankerte Recht auf Kriegsdienstverweigerung anerkennt, dass eine pazifistische Entscheidung ein Grundrecht darstellt.

Die Stuttgarter Pazifistin Anna Haag konnte über die baden-württembergische Landesverfassung erreichen, dass das Recht auf Kriegsdienstverweigerung im Grundgesetz aufgenommen wurde. An ihr und ihrem Mut orientieren wir uns und sehen es als unsere Aufgabe, uns heute für die Menschenrechte und das Friedensgebot im Grundgesetz einzusetzen.

Wenn heute wieder Kriegstüchtigkeit eingefordert wird, widerspricht dies dem Friedensgebot der Verfassung. Wir erinnern daran, dass das Grundgesetz zunächst keine Aufstellung von Streitkräften vorsah. Die später eingefügten Artikel 12a und 87a für den Verteidigungsfall rechtfertigen in keinem Fall Militäreinsätze im Ausland. Bei der Sicherung und Schaffung von Frieden und umfassender menschlicher Sicherheit haben zivile Mittel absoluten Vorrang.

Nach Artikel 24 (2) kann sich der Bund „*zur Wahrung des Friedens einem System gegenseitiger kollektiver Sicherheit einordnen*". 1994 verkehrte das Bundesverfassungsgericht diese Bestimmung in ihr Gegenteil, indem es damit die Beteiligung an Kriegseinsätzen der NATO legitimierte. Die NATO ist jedoch ein Militärbündnis und kein System gegenseitiger kollektiver Sicherheit wie z.B. die Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (OSZE) oder die Vereinten Nationen. Die Beschränkung auf Landesverteidigung wird vollends verlassen, wenn damit auch die militärische Durchsetzung von Wirtschaftsinteressen wie die Sicherung von Rohstoffen und Handelswegen legitimiert wird.

Der Kolumnist Heribert Prantl hat darauf hingewiesen, dass das Friedensgebot des Grundgesetzes im Unterschied zum Rechtsstaats- oder Sozialstaatsgebot nicht entfaltet wurde, sondern „wie eine Glocke im Glockenturm der Verfassung" hängt, aber „schon lange nicht mehr geläutet" wird.

Die nach wie vor skandalöse Praxis von Rüstungsexporten belegt auf erschreckende Weise den Zusammenhang von Aufrüstung und wirtschaftlichen Interessen. Ein wirklicher Frieden der Welt kann nur gelingen, wenn die Globalisierung nicht Ausbeutung und Ungerechtigkeit bedeutet, sondern eine gerechte Weltwirtschaftsordnung. Frieden der Welt setzt voraus, dass die Länder des globalen Südens eine Existenzgrundlage haben und die Lebensgrundlagen unseres Planeten erhalten bleiben.

Das Asylrecht in Artikel 16 ist aus der Erfahrung der Bedrohung ganzer Bevölkerungsgruppen durch das NS-Regime und ihrer Angewiesenheit auf die Aufnahme durch andere Länder in das Grundgesetz aufgenommen worden. Die spätere Einfügung von Artikel 16a hat jedoch zu seiner Verwässerung geführt. Wir mahnen das Recht auf Asyl für politisch Verfolgte an, auch für Kriegsdienstverweigerer, deren Verweigerung in ihren Ländern nicht anerkannt wird.

Das Grundgesetz soll auch innerhalb unserer bundesdeutschen Gesellschaft Frieden und Gerechtigkeit garantieren. Es muss verteidigt werden gegenüber politischen Gruppen, die auch mit Gewalt auf die Abschaffung der Demokratie hinarbeiten. Wir sehen aber auch, dass ein solches antidemokratisches Denken befeuert wird durch Respektlosigkeit und Hetze im politischen Diskurs und in digitalen Medien.

Demgegenüber gilt es in Erinnerung an die Entstehung des Grundgesetzes auch heute um einen gesellschaftlichen Diskurs zu ringen, der Vielfalt anerkennt und dadurch die Grundlage für eine demokratische Gesellschaft legt.

Herausgegeben vom pax christi Diözesanverband Rottenburg-Stuttgart, 21.05.2024.



Impressum

Rundbrief des Lebenshaus Schwäbische Alb e.V.

Der Rundbrief erscheint vierteljährlich. Namentlich gekennzeichnete Beiträge entsprechen nicht unbedingt der Meinung der Redaktion.

Herausgeber

Lebenshaus Schwäbische Alb e.V.
Bubenhofenstr. 3
72501 Gammertingen
Tel.: 07574 / 2862
Fax: 07574 / 91110
www.lebenshaus-alb.de
info@lebenshaus-alb.de

Redaktion

V.i.S.d.P.:
Michael Schmid (ms),
Bubenhofenstr. 3,
72501 Gammertingen

Katrin Warnatzsch (kw)

Druck & Versand:
Knotenpunkt GmbH
Auflage: 650 Exemplare

Spendenkonto

GLS Bank eG
IBAN:
DE36 4306 0967 8023 3348 00
BIC: GENODEM1GLS

Laut Bescheid des Finanzamtes Sigmaringen ist der Verein Lebenshaus Schwäbische Alb als gemeinnützig anerkannt. Für Mitgliedsbeiträge und Spenden ab 25 € werden steuerlich wirksame Bescheinigungen zu Beginn des folgenden Jahres automatisch zugestellt, für niedrigere Beiträge auf Anforderung.

Bildnachweise:

Agência Brasil (CC BY 3.0 br), 12

Connection, 1, 5, 9

Erika Sulzer-Kleinemeier, 7

ICAN / Xanthe Hall, 5

IPPNW, 4

Lebenshaus, 2, 6, 8, 13, 15

Willfried, Quer TV Mainz, 3

Es ist schwierig,
aber es ist unbedingt notwendig zu wissen,
wer verrückt ist.
Hier einige Kriterien.
Es ist Wahnsinn,
die Reichtümer der Welt
für tödliches Militärspielzeug zu verschwenden,
während rings um uns
soziales Elend und Verzweiflung herrschen.
Es ist Wahnsinn,
die Illusion politischen oder
gesellschaftlichen Wandels hervorzurufen
und dabei unablässig für eine
perverse Normalität einzutreten.
Es ist Wahnsinn,
wenn man mit Grausamkeit und Entschlossenheit versucht,
die lebensvollen und leidenschaftlichen Aktivisten unter uns
zu ignorieren.

Philip Berrigan

Philip Berrigan (1923 – 2002) war ein bekannter US-amerikanischer Friedensaktivist und früherer katholischer Priester. Für die weltweite gewaltfreie Bewegung gehört Philip Berrigan zu den ganz großen Vorkämpfern und Vorbildern. Er hatte sich etwa 40 Jahre lang mit großer Konsequenz mittels radikaler gewaltfreier Aktionen und zivilem Ungehorsam dem Widerstand gegen Krieg und Gewalt verschrieben. Elf Jahre hat er in amerikanischen Gefängnissen zugebracht.

Textsammlung zu Philip und Daniel Berrigan auf der Lebenshaus-Website unter: https://ogy.de/nfhx